

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 47 (1974)

**Heft:** 4

  

**Artikel:** Prophylaktische Massnahmen gegen Gehörschäden in der Armee

**Autor:** Kauer

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-518341>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Prophylaktische Massnahmen gegen Gehörschäden in der Armee

## 1. Ursache möglicher Gehörschädigungen

In den letzten Jahren wurden vermehrt in der Armee Waffen und Geräte eingeführt, deren Knall- und Lärmspektrum und deren Knallintensität für das menschliche Ohr ausgesprochen schädlich sind. Zu erwähnen sind:

- Gewehr-Munition
- Panzerabwehrgeschütz-Munition
- Fliegerabwehrgeschütz-Munition
- Artilleriegeschütz-Munition
- Jet-Flugzeuge

Aus der bedeutenden Zunahme der akustischen Traumen muss geschlossen werden, dass der heute verwendete Gehörschutz den erhöhten Anforderungen aus verschiedenen Gründen nicht mehr genügt.

## 2. Entwicklungsgeschichte und Problematik des Gehörschutzes in der Armee

Bereits in den Jahren 1946–1948 wurde dieses Problem angepackt, wobei dieser Gehörschutz einerseits das Gehörorgan vor Schädigungen bewahren, andererseits aber die Erhaltung der Sprachverständlichkeit ermöglichen sollte. So wurden folgende Geräte entwickelt:

- Zylindrisch geformtes Einsteckgerät (KTA-Pfropfen), 3 Grössen
- Selektion-Einsteckgerät, anatomische Form, für Fliegertruppen
- Schalengerät nach Prof. Rüedi + Furrer für Spezialfälle

Die Einsteckgeräte (KTA + Selektion) können folgende Nachteile haben:

- Die individuellen Anpassungsmöglichkeiten sind ungenügend, d. h. der Verschluss des Gehörganges ist unvollständig.
- Auch bei korrekter Anpassung der Einsteckgeräte können sich diese während dem Gefecht oder bei Bewegungen des Kiefergelenkes (Sprechen, Kauen, Gähnen etc.) im Gehörgang verschieben, so dass der Verschluss nicht mehr gewährleistet ist.
- Sie gehen leicht verloren.
- Eine genaue Kontrolle über das Tragen der Geräte ist oft aus zeitlichen und organisatorischen Gründen nicht möglich.
- Es können Gehörgangsreizungen hervorgerufen werden, die das Tragen verunmöglichen.
- Auch bei korrektem Sitz bieten sie keine Gewähr für einen genügenden Schutz gegen die heute erhöhte Knallintensität mehr.

Diese Erkenntnisse und die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Knall- und Lärmintensitäten zugenommen haben, haben dazu geführt, dass ein neues Gehörschutzgerät entwickelt werden musste, das womöglich einen umfassenden Schutz gegen alle diese modernen Lärmquellen bilden soll, gleichzeitig aber soll eine sprachliche Verständigung möglichst gut gewährleistet sein. Die Schalldämmung wurde genau nach diesen Kriterien mit physikalischen Daten festgelegt.

Mit diesen Leistungsanforderungen kam praktisch nur ein *Schalengerät* in Frage, wobei die Andruckkraft des Haltebügels am Kopf, der Dichtungsring etc. natürlich eine wesentliche Rolle spielen, gilt es doch, dass auch Brillenträger dieses Gerät ohne Behinderung benutzen können müssen und dass zudem die Möglichkeit, die Gasmaske und den Helm dazu zu tragen, gefordert ist. Der Probleme waren also viele, die da gelöst werden mussten. Ende 1973 soll die Evaluation beendet sein, so dass 1974 mit der Beschaffung begonnen werden soll.

Der Einsatz des Gerätes ist in Schulen und Kursen bei Schiessübungen und Jet-Lärm vorgesehen, ferner bei ausserdienstlichen militärischen Schiessübungen (obligatorisches Programm, Feldschiessen etc.). Sehr wichtig ist aber, dass es bereits obligatorisch bei der vordienstlichen Schiessaus-

bildung (Jungschützenkurse) getragen wird. Den Jungschützenkursen sind deshalb bereits seit einigen Jahren Schalengeräte abgegeben worden.

Die Zuteilung erfolgt so, dass in Schulen pro Of, Uof und Rekrut, die mit Sturmgewehren ausgerüstet sind, je 1 Gerät vorhanden ist.

In den WK und EK sind für ca. 30 % der Bestände solche Geräte für die Leihabgabe an die Truppe vorgesehen.

Ebenso werden den Schützenvereinen und Jungschützenkursen solche Gehörschutzgeräte abgegeben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der bisherige Gehörschutz (Pfropfen) mit der Inbetriebnahme knall- und lärmintensiverer Geräte in der Armee seit einigen Jahren ungenügend geworden ist. Mit dem nun anzuschaffenden Schalengerät werden wir aber eine erhebliche Verbesserung der Prophylaxe der Gehörschäden bekommen. Ganz ausgeschlossen können aber solche Schädigungen nie werden, weil Schallwellen nicht nur durch die Luft und den Gehörgang auf das Gehörorgan auftreffen, sondern auch durch Knochenleitung. Wollte man auch diese Knochenleitung beseitigen, müsste man den Mann in eine schalldichte Kabine verpacken. Die Abteilung für Sanität und die Waffenplatzohrenärzte setzen sich mit allen Mitteln für eine möglichst gute und umfassende Prophylaxe der Gehörschäden bei unseren Wehrmännern ein.

Abteilung für Sanität EMD  
Unterabteilung ärztliche Dienste  
Oberst Kauer

---

## **Verhalten gegenüber den Armeegegnern**

Anlässlich eines Vortrages vor der Offiziersgesellschaft in Bern sprach Ulrich Kägi, Redaktor bei der Weltwoche, zum Thema «Was ist Subversion?». An den Schluss seines Vortrages stellte Ulrich Kägi einige Empfehlungen, die in der Auseinandersetzung mit den wirklichen Gegnern unserer Armee beachtet werden sollten:

1. Wir müssen uns vermehrt mit unserem verfassungsmässigen Auftrag befassen und die politische Auseinandersetzung mit den Gegnern der demokratischen Rechtsordnung suchen und auf allen Stufen der Hierarchie einüben.
  2. Den Gegnern unserer Rechtsordnung und unseres Staates darf das Feld nie freiwillig geräumt werden; diese Gegner müssen gestellt und konfrontiert werden, in Aussprachen, Versammlungen, in den Schulen.
  3. Dazu muss gelernt werden, eigene Schwächen und Fehler zuzugeben und dazuzustehen.
  4. Schliesslich gilt es zu begreifen, dass es in der Natur der Jugend liegt, die ältere Generation zu provozieren, sie auf die Probe zu stellen. Mit Agitation hat solches Tun nichts gemein. Humor und Gelassenheit, gegebenenfalls jedoch Festigkeit sind hier viel erfolgreicher als Zorn und Hysterie. Ziel muss es sein, sich zum uneingeschränkten Vertrauen gegenüber der Jugend durchzuringen und die Sorgen und Zweifel mit den Jungen zu teilen, sie als echte Partner zu behandeln. Sie werden dieses Vertrauen rechtfertigen.
-